

**Jutta Schumacher (Hg.): Sefer Mišlè Šu'olim (Buch der Fuchsfabeln) von Jakob Koppelman. In Originalschrift und Transkription hrsg. und kommentiert von Jutta Schumacher (= Jidische shtudies. Beiträge zur Geschichte der Sprache und Literatur der aschkenasischen Juden, Bd. 12). Helmut Buske Verlag: Hamburg 2006. 359 S., 78 €.**

„Einer, der da arbeitet schwer, hat davon später mehr.“ (§81) Diese altväterliche Weisheit leitet als Promythion eine der 137 Fabeln ein, welche in dem 1980 durch Erika Timm wieder entdeckten jiddischen *Sefer Mischle Schuolim* (Buch der Fuchsfabeln) enthalten sind. Der Autor Jakob Koppelman ben Samuel Bunem griff bei der Zusammenstellung und Bearbeitung des Stoffes für das Werk zunächst auf die überaus reichhaltige jüdische Fabelnliteratur zurück. So entnahm er der hebräischsprachigen Fabelsammlung *Mischle Schualim* (Fuchsfabeln) von Berechja Ben Natronaj ha-Nakdan (12./13. Jh.) 106 Texte, fügte ihnen jedoch weitere 31 Fabeln hinzu, die aus Werken von Heinrich Steinhöwel, Sebastian Brant und Erasmus Alberus stammen. Der „Sefer Mischle Schuolim“ stellt neben dem *Kubbuch* von Abraham ben Mattitja einen Höhepunkt in der jiddischen Fabelnliteratur dar, deren neu herausgebildete Formen in späteren Werken oftmals Nachahmung fanden.

Der vorliegenden wissenschaftlichen Edition von Jutta Schumacher ist eine Einführung zum Werk und seinem Autor vorangestellt. Die sich anschließende Analyse konzentriert sich auf die Transferleistung Koppelmans, welche anhand einer Gegenüberstellung von drei exemplarischen Erzählungen aus Berechja Ben Natronajs *Mischle Schualim* mit den Versionen der jiddischen Bearbeitungen erörtert werden. Jedoch wird nicht nur die Hauptquelle, sondern auch der nicht-jüdische Quellenbestand in den Ausführungen berücksichtigt. Besonders nützlich ist die Inhaltsübersicht über die enthaltenen Fabeln, in der durch Stichwörter Figuren und Motive skizzenhaft angedeutet sowie die wichtigsten Quellensammlungen und Indices der Erzählforschung angegeben werden.

Dem Kommentar zu Koppelmans Sprache, aus dem der linguistische Schwerpunkt der Trierer Jiddisten ersichtlich wird, schließt sich die Edition des jiddischen Textes in hebräischen Lettern sowie eine lateinschriftliche Transkription an. Die beigegebenen Indizes und Glossare wurden mit größter Umsicht angefertigt und bieten dem Wissenschaftler eine überaus reiche Fundgrube: Der Index der Tiere listet nicht nur sämtliche im Text vorkommenden Schreibweisen auf, sondern bietet zudem eine die Erzähl- und Folkloreforschung bereichernde Charakterisierung der Tiere. So weist Schumacher darauf hin, dass der Fuchs in Koppelmans Fabelsammlung nicht als ein grundsätzlich listiges Tier

angesehen wird. Ihm wird zwar in sieben Texten die bekannte Fuchsschläue zugeschrieben, in weiteren sieben Fabeln wird diese jedoch von anderen Tieren übertroffen. Darüber hinaus machen aber auch der Index über die Sprichwörter und Redewendungen sowie die Glossare zu hebräischen Komponenten und Wörtern deutschen, romanischen und slawischen Ursprungs diese Publikation zu einem schönen Forschungsbeitrag zur älteren jiddischen Literatur.

*Nathanael Riemer, Berlin*